

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. incl. Postgeb.

Befellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Ronger in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spaltlänge oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von andern Annoncenstellen mit allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen im reaktionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Moritzvinger 12.

Nr. 237.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 10. October

1878.

Magyarischer Größenwahn.

Während der Kaiser von Oesterreich als König von Ungarn auf das eifrigste mit den hervorragenden Staatsmännern dieses Landes, mit einem Utto, Ghyy, Simonid beräth, um einen Vöcs zu finden, welcher den durch Vöcsiens Besetzung hervorgerufenen Konflikt zu einem für die Ungarn annehmbareren und dabei den Interessen des Gesamtreiches entsprechenden Ende führt, schieben auf der anderen Seite populärästhetische Demagogen und Journalisten des Prinzips und Ministerienplaner der magyarischen Großmannschaft schadenfroh den Brand. Was soll man dazu sagen, wenn man unter diesen Brandstiftern einen Mann von Franz Pulszky's Talent sieht? Bester Blätter veröffentlichten im Voraus, damit der Best Franz ja nicht zu spät komme, ganze Seiten aus einem demnach in einer neuen Zeitschrift erscheinenden Artikel des berühmten Publicisten, welcher das Vorgehen Andrassy's aufs schärfste kritisiert und aus der so geschäffenen Lage unerhörte Folgerungen zieht. Nach Pulszky's wahrnütziger Auffassung haben Bismarck und Gorssakoff Andrassy deshalb zur Annexion von Bosnien bestimmt, damit auch Oesterreich, seinen Kaufmann habe, d. h. ein Land, zu dem sich die Niederhaltung es bekämpft alle Kräfte anstrengen und es so nach außen hinweisen müßte. Kaufmann nannten wir diese Auffassung, denn der gesunde Menschenverstand lehrt, daß Deutschland allein unter allen Staaten Europas ein Interesse an der Stärke Oesterreichs hat. Sie wird aber auch sehr zur Unzeit laut in dem Augenblick, wo nach einem Kampfe von nicht drei Monaten der angeblende Kaufmann völlig unterworfen ist. So würde ein solches Gerübe bei einem weniger hartnäckigen und aufgeregten Volke, als die Magyaren sind wenigstens in den Waffen gegenwärtig darstellen, sofort dem Fluche der Väterlichkeit verfallen.

Pulszky sucht nachzuweisen, daß durch Vöcsiens Annexion das Slaventhum in der Monarchie das Lebensrecht gewinnen müsse — wir haben früher zahlenmäßig nachgewiesen, wie gering der Zuwachs ist, welchen sie den Slaven bringt — und daß dadurch das staatsrechtliche Werk Deut's, die Staatsunion, welche auf dem Dualismus, auf der Gestaltung des Reiches mit zwei sich das Gegengewicht haltenden Schwerpunkten beruhe, in Frage gestellt sei. Deshalb bliebe nur die Personalunion übrig. Das also ist der Wahn der letzter Schluss! Personalunion, also der Zustand, wo ein Herr zwei Länder regiert, welche keiner mit einander nichts zu thun haben, war in früheren Zeiten nöthig, ist aber bei den politischen Verhältnissen der Gegenwart ein reines Unvermögen. Sie hat noch immer entweder den Ausgang genommen, daß der eine Staat sich löst — so verlor sich die Pöbelskinder Republik — oder den, daß der eine Staat den andern unterjocht. Letztere Ausgang haben die Ungarn selbst, unter Strömen von Blut und Thränen, einst erlebt.

Wollen die Magyaren wirklich der Welt zeigen, was das Aeußerste in der Freiheit ist? — es ist das Wort des Römers Brutus —, so konnten sie leicht, wie einst die Römer der letzten Zeit der Republik erfahren, daß das äußerste auch das letzte, das Ende ist (ultimum heisse beides). Gelingt es den regierungsfeindlichen Parteien in Ungarn, den Konflikt mit dem Gesamtreich und seinen Interessen, den Konflikt mit Kaiser und Oesterreich aufs äußerste zu treiben, und ergwingen sie so die Auflösung der Realunion, so könnte, auf dem einen oder dem anderen Wege, die gemißbrauchte Freiheit Ungarns selbst verloren gehen.

\*) Quid ultimum in libertate esset.

Politische Uebersicht.

Am Vorberande des politischen Interesses steht in diesen Tagen — wenigstens für uns — die heute beginnende zweite Lesung des Sozialistengesetzes im deutschen Reichstage. Davon aber lassen sich die wichtigsten Ereignisse des Auslandes nicht völlig verdrängen. Die österreichisch-ungarische Ministerkrisis tangirt uns doch auch bei den vielen Beziehungen zu unseren Nachbarstaaten nicht wenig. Der Kaiser von Oesterreich hat die Demission des cisleithanischen Kabinetts angenommen, weil dieses dem Reichstage gegenüber auf keine Majorität rechnen kann. Dies war vorher schon ersichtlich und darum dürfen wir wohl auch auf eine complete Neubildung des cisleithanischen Kabinetts rechnen. Der Kaiser hat auch schon den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Rechbauer empfangen, Herbst zu sich berufen und will auch mit Schmerling, Wolfrum, Eichhoff und Laase konferiren. Anders scheint die Sache in Transleithanien zu liegen. Man nimmt an, daß Koloman Tiza der einzige Mann ist, der nach wie vor das Steuer des ungarischen Staatschiffes zu führen befähigt ist. Was nun den über den Parteien stehenden Grafen Andrassy betrifft, so hat er die Einberufung der Delegationen befehligen. Dieses wird bereits am 20. d. erfolgen, da Andrassy den Moment, seine Politik selbst und vor den heranzehenden Tragen zu vertreten, nicht länger hinauschieben will.

Die Okkupation Bosniens fordert noch nachträglich ihre schweren Opfer. Generalmajor Reuländer hatte am 6. d. den ganzen Tag hindurch tüchtiglich von Pezi gegen starke Insurgenten-Abtheilungen ein Gefecht zu bestehen, welches am 7. wieder aufgenommen wurde. Details fehlen noch, doch betrug der Verlust der Oesterreicher am 6. allein zwischen 170 und 180 Mann, darunter 9 todt oder verwundete Offiziere. — Die Artilleriedivision der Forste ist nun auch in Berlin überreicht worden. Wir haben es hierbei mit keiner diplomatischen Aktion von Wichtigkeit zu thun; beide — Oesterreich und die Türkei — sind zur Zeit anderweitig vertheilt, das Schwert gegen einander zu ergreifen. Die Verhandlungen zwischen England und der Forste in der kleinstädtischen Reformfrage scheinen einem beruhigenden Ausgange entgegen zu streichen. Die Forste hat allerdings einen Gegenentwurf ausgearbeitet, denselben aber in einigen Punkten wiederum nach den englischen Wünschen umgeformt, so daß die Annahme desselben seit seitens Englands möglich, sobald diesem die bald erwartete offizielle Mittheilung zugeht. England selbst hat beantragt, daß die Beschlüsse bei den der Appellhöfen sowie die Finanzkontroleure Europäer (nicht Engländer) sein sollen. — Das Verhältnis Rußlands zu der Forste läßt sich dahin feststellen, daß die Russen in Konstantinopel erst räumen werden, wenn die Forste sämtliche Bestimmungen des Berliner Vertrags, hauptsächlich die betreffend der Territorial-Abtretungen an Serbien und Montenegro erfüllt haben wird. — Der Baltikan stellt sich für der Skandinavien der Dinge auf der Baltikanhalbinsel, so daß er in der Verfassung Bulgariens die Rechte der dem Papst anerkannten bulgarischen Kirche mittels einiger Privilegien gewahrt wissen will, auf Bosnien und die Herzoginwa aber die Ausdehnung der katholischen Hierarchie nicht beabsichtigt.

Die Rumänen werden sich in Bezug auf die Dobrudscha dem Berliner Vertrage sicher fügen. Im 7. hat die Kammer eine aus 7 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, deren Majorität der Unterwerfung unter die Bestimmungen des Berliner Vertrags zugeneigt ist. Am 8. wurde in gemeinsamer Sitzung eine Motion beschlossen, in welcher dem Schmerz

über die Rumänen auferlegten Opfer Ausdruck gegeben und erklärt wird, daß das Land sich dem Kollektivwillen der Mächte unterwerfe. Die Regierung wird einen Gegenentwurf vorlegen betr. die Festsetzung der Dobrudscha, sowie über den Zeitpunkt, bis zu welchem die Entscheidung des Kongresses mit der rumänischen Verfassung in Einklang zu bringen ist. Im Bezug auf den letzteren Punkt handelt es sich um die Subdenfrage. In der Kammer hatte sich am 7. ein lebhafter Widerspruch gegen das Verlangen der Mächte in derselben geltend gemacht; man hatte die Entscheidung hierüber verschoben wollen, um der Regierung Gelegenheit zu geben, Europa zu beweisen, daß die Judenfrage für Rumänien eine Lebensfrage sei. Nach dem „Jurnal“ wird die Regierung eine Volksabstimmung vornehmen müssen, um die fremdländischen Juden von dem eingeborenen zu unterscheiden. Ertere würden dann erst ihre Naturalisation nach den vorgezeichneten Normen nachsuchen müssen und — wie zwischen den Zeiten zu lesen ist — wahrcheinlich nicht erhalten.

Der indisch-afghanische Krieg hat noch nicht begonnen. Nach dem „Standard“ ist der Angriff auf Almusaid auf kurze Zeit verschoben worden, weil dort starke Truppenabtheilungen verammelt sind. Dagegen drohen die Afghanen in Särte (ober Samrood?) Auch verläutet, daß die Afghanen gegen Herat vorgedrungen sind, um die dortige Besatzung für ihre Unterwerfung zu England zu befragen. Wenn die indische Regierung beabsichtigt, durch den Heratpazir vorzudringen, so wird die ganze Besatzung von Herat für diese Unternehmung notwendig sein. Aus diesen Meldungen geht hervor, daß der Angriff auf Afghanistan doch keine sehr ernsten Bedenken hat.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat den Armen von Kasse ein Geschenk von 1000 M. aus seiner Privatkassette überreichen lassen.

Der Kronprinz, und mit seiner Gemahlin noch am Montag aus Kiel zurückgekehrt, ist, feiert heute sein 52jähriges Jubiläum als Inhaber des österreichischen Inf.-Regts. Nr. 20. Eine Deputation des Regiments ist in Berlin zur Beglückwünschung ihres Chefs eingetroffen. — Der Kronprinz wird sich wahrcheinlich zu der am 15. d. stattfindenden Enthüllung des Kriegdenkmals auf dem großen Markte zu Befehl begeben. Fürst Bismarck wurde von dem Kronprinzen bald nach dessen Rückkehr aus Kiel mit einem längeren Besuche beehrt.

Generalfeldmarschall Graf Wolke hat vorgestern zum ersten Male das Bett verlassen und konnte gestern den ersten Ausgang in das Freie machen. Für heute ist die Abreise nach Berlin in Aussicht genommen. Die Krankheit, an welcher der berühmte Feldherr litt, war in der That die Noth nicht unbedenklichen Kranheitserscheinungen. Der Kaiser hat dem General-Feldmarschall am Montag telegraphisch sein Bedauern über die Erkrankung ausgesprochen und nimmt täglich Berichte über die fortschreitende Besserung entgegen.

Der bamberger Erzbischof Schreiber begiebt sich trotz allen entgegenstehenden Meldungen heute (9.) nach Rom. Das es sich hier nicht allein um die Erfüllung einer ihm als Bischof obliegenden Pflicht handelt, ist klar; begleitet ihn doch der gewandte Kurist seines Konstitutors, Dr. jur. Max Vigg.

Die nationalliberale Fraktion hat gestern die verträglich geflohenen Verhandlungen über das Sozialistengesetz bekräftigt. Es läßt sich konstatiren, daß sie ihre Stellung im Reichstagen auf den Beschlüssen der Kommission nahen;

Dondorf und Söhne.

Roman von Ewald August König. Erster Band.

Erstes Kapitel. Eine verregene Schuld.

Das Seitenthür auf dem palastartigen Hause des Banquiers Dondorf öffnete sich, eine elegante, mit feinen Kaputen bespannte Gaitage fuhr heraus und nahm vor dem Portalen Aufstellung. Der alte Forrier in der reichen, goldbordierten Kutsche alte auf dem Anzuge des Kaufmanns in das Kabinett seines Herrn, um ihm anzugeben, daß der Wagen bereit stehe. „Es ist gut“, sagte der Banquier, der in dem luxuriös ausgestatteten Gemach langsam auf und nieder wanderte, „der Wagen soll warten, bis wir fertig sind. Beachtlichste Sie auch meine Tochter, Anton; die Damen haben kurz vor dem Aufbruch immer noch einige Anordnungen zu treffen, ich lasse Balesita bitten, sich bereit zu halten, damit die Abfahrt nachher nicht unnötig verzögert wird.“

Der alte Diener entfernte sich, der Geheime Kommerzienrath Paul Dondorf befand sich wieder mit seinem Sohne allein.

„Darin irrst Du, Alfred“, sagte er, während er vor seinem Schreibtisch stehen blieb und die goldene Brille abnahm, um ihre Gläser zu reinigen, „unser Direktor Forberg ist ein intelligentester, talentvollster Mensch, und der Bericht, den er über die Hüttenwerke uns eingereicht hat, läßt an Arbeit nicht zu wünschen übrig. Auf diesem Felde darfst Du ihm nicht entgegenzutreten, er würde Gründe genug finden, Deine Einwendungen zu widerlegen. Die Vorwürfe, die er uns macht, sind, von seinem Standpunkte aus betrachtet, richtig, und seine Vorgespräche muß ich ebenfalls gelten lassen; indes kann und darf dies Alles auf meine Pläne keinen bestimmten Einfluß ausüben, Forberg soll sich an meine Vorurtheile halten, für deren Folgen ich allein die Verantwortung übernehme.“

Der junge Herr, an den diese Worte gerichtet waren, strich langsam mit der feinen aristokratischen Hand über seinen rüchlich schimmernden Bockbart, und ein spöttischer Zug glitt dabei über sein hübsches, nur etwas zu bleiches Antlitz.

„Forberg hat seine Entlassung angeboten“, erwiderte er, „ich würde sie ihm ohne Bedenken geben. Ein neuer Direktor ist bald gefunden, zumal für diesen Posten, er darf ja doch nur nach unseren Befehlen handeln.“

„Und was würden wir durch den Tausch gewinnen, Alfred? Wir müßten erwarten, daß Forberg, um sich selbst zu rechtfertigen, diesen Bericht veröffentlicht, und dann fällt unser schönes Projekt in's Wasser. Nein, Alfred, das muß vermieden werden, und eben deshalb wünsche ich, daß Du hinsichtlich des Altiengeheißes sich persönlich zu reden. Sobald den wir für das Werk fordern, ist mir das fernere Geschick des Herrn Direktors gleichgültig, bis dahin aber müssen wir ihn uns zum Freunde halten, damit er uns in seiner übertriebenen Ehrlichkeit nicht einen Strich durch die Rechnung macht. Tag und Nacht sollen die Schöte rauchen und die Maschinen in Thätigkeit bleiben, und in den Vorhöfen einen Hochofen auszubilden, willige ich unter keinen Umständen. Er mag seine guten Gründe für diesen Vorschlag haben, ich habe sie für meine Weigerung ebenfalls.“

„Und wenn er sich weigert, unsere Befehle auszuführen?“ fragte Alfred, der mit den Angsteinen seines Vaters nicht einverstanden zu sein schien.

Der Geheimrath hatte die Brille wieder vor die Augen geschoben, er ballte jetzt das feine Taschentuch zusammen und rieb damit emsig sein faibles Haupt.

„Er wird es nicht thun“, erwiderte er, „nötigenfalls muß man ihm einen Theil von dem Gewinn zusagen. Ich überlasse das Dir; könnte ich abkommen, so würde ich selbst hinausfahren, um die Sache zu ordnen, ich vertraue darauf, daß Du sie in meinem Sinne erledigen wirst. Du weißt, wie viel davon abhängt. Das Hüttenwerk hat uns Verluste genug gebracht, jetzt bietet sich eine Gelegenheit, es mit einem namhaften Gewinn zu verkaufen, da muß Alles aufgeboten werden, um die Leute glauben zu machen, daß es ein rentables Unternehmen ist.“

„Und entlassen für diesen eigenwilligen Direktor, so wird das Niemand befremden; Forberg ist ein junger Mann, und an der Spitze eines solchen Werks müssen erfahrenere Leute stehen.“

Der alte Herr schüttelte ärgerlich das Haupt, ein herber Zug umgavte seine Mundwinkel. „Das fehlt noch, daß Du jetzt auch mit Opposition machst!“ sagte er unwillig. „Ich habe Dir gesagt, wie ich es gehalten haben will, nun richte Dich danach! Die übertriebene Ehrlichkeit Forberg's ist eine lächerliche Schwäche, und so ehrlich ist wohl kein Mensch, daß er tausend Worte gegen den Klang des Geldes; es kommt eben nur darauf an, wie viel man ihm bietet.“

Er brach ab die Thür wurde in diesem Augenblick geöffnet, und auf der Schwelle des Kabinetts stand in eleganter, geschmackvoller Toilette eine junge, blendend schöne Dame, Balesita, die Tochter des Gemverrats.

„Ich warte schon lange“, sagte sie in scherzendem Tone, „fahren wir nicht bald, so fahre wir erst in der Nacht zurück.“

Auf der Stirne Alfred's zeigten sich Schatten des Unmuths.

„Es ist keine Spazierfahrt, Balesita, sondern eine Geschäftsreise“, erwiderte er, „sie wird Dir wenig Vergnügen gewähren.“

„Mir genügt die Fahrt in der frühen, erquickenden Frühlingluft“, antwortete sie, „und außerdem interessiert es mich auch, ein Hüttenwerk zu besichtigen.“

Der alte Herr nickte ihr zu, als ob er sagen wollte, die Gründe seien hinreichend; Alfred suchte die Absicht und bot seiner schönen Schwester den Arm.

Die beiden Geschwister hatten eben das Kabinett verlassen, als sie sich einem hohen, schlanken Herrn gegenüberfanden, dessen ganze äußere Erscheinung den Aristokraten erkennen ließ. Die militärische Haltung und der graue Schminnbarb konnten zu der Vermuthung führen, daß er ein hoher, pensionirter Offizier sei, aber er hatte den Degen nie getragen: Baron Eduard von Saale, der Bruder der Frau Geheimrath Dondorf, nahm seine Erstenquell aus einer anderen Kasse, als der des Theates, und es kamme etn ihn wenig ist.“



Provinzial-Nachrichten.  
Berammlung der Evangelischen Vereine  
in Magdeburg.

Magdeburg, den 8. Okt. abends.  
Das herrlichste Herbstwetter begünstigte den Vereinstag und führte aus der Nähe und Ferne die nach dem geläuterten Brauch von den Fremden diese alte ehrwürdige Stadt nur aus alten Erinnerungen und Traditionen kamme und unter dem Einbruch der engen, tiefen Föhnwind, aus welcher nur der Dom und Wretow als Lichtpunkte hervorragen, der nicht die im hohen Maße angenehm einwirkte, wenn er aus dem Nordwesten heraufweht, sondern die in solchen unangenehmen Stößen und Gebirgsstößen, an denen das neue Magdeburg so reich ist. Die alte Anekdote, die noch vor 10 Jahren glaubhaft erschien, daß nämlich ein Fremder, der „des Berglandes halber“ nach Magdeburg gekommen zu sein vorgab, als verdächtige Person mit mißtraulichen Augen verfolgt wurde, weil es nicht denkbar erschien, daß Jemand des Berglandes halber nach Magdeburg kommen könne, daß nicht die Stadt hat die Welt durch Jahrhunderte eine völlig neue Physiognomie genommen und repräsentiert in würdiger Weise die Provinzialhauptstadt. Schreiber dieser Zeilen, welcher das Glück hatte, in der folgen Kairtheorie in lebenswichtigen Weise Gostrennschaft zu genießen, war nicht in der Lage, den Vergleich zwischen Ernst und Zeit anzustellen.

Am 10 Uhr versammelten sich die Teilnehmer der Berammlung in der für den heutigen Konferenztag besonders geeigneten deutsch-reformierten Kirche. Die unteren Räume der Kirche waren von den Mitgliedern gefüllt, während an den Emporen ein geschätztes Publikum saß, indem er sich zu mochten an 200 eigentliche Mitglieder amdeuten hin, und es war erfreulich, daß alle östlichen Provinzen, auch Schlesien vertreten waren, wobei naturgemäß die Gäste aus Brandenburg und Sachsen dominieren. Nach 10 Uhr wurde die erste Hauptversammlung mit Gung und einem weichen Gebet des Königs-Schwabach Magdeburg, und zu Schriftführern wurden ernannt: Herr Rath Königreich, Herr Rath Dr. Richter-Salle, Oberlehrer Walter-Rohlsam, Pastor Jacoby-Magdeburg.

Eine große Zahl von Begrüßungen sprach der Berammlung die Sympathien aus der Nähe und Ferne aus, namentlich solcher Männer die verbunden waren, persönlich Theil zu nehmen. Es folgte der Gegenstand des ersten Berammlungsabends, die Bekämpfung des Aberglaubens, die in 12 Abschnitten im Licht der evangelischen Christenlehre. Auf Grund nachfolgender Axiome behandelten die beiden Referenten: Professor Dr. Weisbach aus Halle und Prof. Frh. v. d. Goltz aus Königsberg diesen wichtigen Gegenstand in einer der Höhe der Aufgabe durchaus entsprechenden Weise. Während der Erörterung namentlich die Axiome evangelischer Christenlehre in die Erinnerung und geistvoller Weise das sozialdemokratische Ideal in seiner Wichtigkeit und Zukunftslosigkeit kritisierte, behandelte Frh. v. d. Goltz, der für diesen Gegenstand ganz besonders berufene Mann, dessen Auspruch über die christlich-soziale Partei in der „Deutschen Revue“ schon Aufsehen gemacht hatte, die Axiome evangelischer Christenlehre in der Weise, die überzeugender, klarer und gewandter Art; namentlich die soziale, humanistische Verbreitung eines Stiefers und Tods, welche mit ihrem unbewohnten Erbreichthum und unklarem Geir sich selbst und die evangelische Kirche kompromittiert haben, eine gerechte Behandlung und verbundene Verurteilung. Die Referenten haben durch ihre Frage und die Antworten an geliebten Punkten und sachlichem Material auch in höchst überzeugender, klarer und gewandter Art; namentlich die soziale, humanistische Verbreitung eines Stiefers und Tods, welche mit ihrem unbewohnten Erbreichthum und unklarem Geir sich selbst und die evangelische Kirche kompromittiert haben, eine gerechte Behandlung und verbundene Verurteilung. Die Referenten haben durch ihre Frage und die Antworten an geliebten Punkten und sachlichem Material auch in höchst überzeugender, klarer und gewandter Art; namentlich die soziale, humanistische Verbreitung eines Stiefers und Tods, welche mit ihrem unbewohnten Erbreichthum und unklarem Geir sich selbst und die evangelische Kirche kompromittiert haben, eine gerechte Behandlung und verbundene Verurteilung.

I. Thesen des Referenten  
(Hrn. Prof. Dr. Weisbach aus Halle).  
1. Die soziale Frage ist erst durch das Christentum im Sinne der Humanität und Abhilfe beantwortet worden; diese Antwort lautet aber nicht auf Buernehmung des gleichen Unrechts auf die wüthenden Götter an alle, sondern vermittelt sich durch Anerkennung der sozialen Fragen sich auf sehr schwache Gründe stützen. Die Familie Derer von Saalek mag sehr alt sein, ich kann darin keinen besonderen Vorzug finden; Ansehen und Einfluß hat nur Verjüngung, der sich auf den Besitz stützen kann. Hat früher die Frau regiert, so regiert heute das Kapital die herrschende Macht, ein Kapital hat keine Bedeutung mehr, zumal, wenn sein früherer Glanz verflüchtigt ist. Und ich frage noch einmal: was würde mein Sohn durch die Ererbung in den Adelsstand gewinnen? Eine ruhige Karriere? Ich kann nicht glauben, daß die Karriere von Namen abhängen soll, wenigstens jetzt nicht mehr, in dieser Beziehung sind wir Gottlos! vernünftig und gerechter geworden. Ueberdies ist es Dir wohl auch nicht unbekannt, daß ich lieber gehen hätte, wenn Botho nicht Offizier geworden wäre; die schweren Bedenken, die ich damals äußerte, haben leider sich verwirklicht.  
Der Baron hatte in ein Eigarmentischen, das aus dem Schreitritze fälle, hineingegriffen und eine Cigarre angezündet; in dem Blick, den er jetzt seinem Schwager zuwarf, spiegelte sich eine an Verachtung grenzende Geringschätzung.  
„Du verstellst das Alles nicht“, sagte er, „auch wüßte ich nicht, was die Bedenken hier geltend gemacht werden könnten!“  
„Du solltest das wirklich nicht wissen? Ich habe auch Dir gegenüber damals die Besorgnis geäußert, Baron könne auf die Bahn des Reichthums kommen, und es ist genau eingetroffen, wie ich befürchtete. Er verachtet nicht nur meine und meine Ermahnungen fruchtet nichts, weil Du und Frieda ihn in dem Wahne befestigt, noch einmal Positionen muß jeder Offizier haben. Ich habe jetzt noch einige Posten in Schulden gestellt, aber es ist wohl zum letzten Male gegeben; er mag sich überlegen, was er sich aufreihen, wenn er auf meine Ermahnungen nicht hören will.“  
Der Baron blies einige Rauchwolken vor sich hin und schloß ihnen gedanklos nach.  
„Ein Offizier kann sich nicht von Allem zurückziehen“, sagte er, „er muß seinem Stande gemäß auftreten.“  
„Und sich wohl auch an jedem Hazardspiel betheiligen?“ unterbrach Donorf ihn erbittert.

(Fortsetzung folgt.)

Salle, den 9. Oktober.

Der „Reichs-Ruß“ meldet heute die von uns schon früher und zuerst mitgetheilte Verlegung des Herrn Kreisgerichts-Direktor Franz in gleicher Amtseigenschaft an das hiesige Kreisgericht.

In der am 5. d. M. stattgefundenen Generalversammlung des Vereins der Krieger von 1866 ab, welche die Remahl des Vorstandes und Auswahles der Räte, wurden nachstehende Mitglieder gewählt: Als Vorsitzender Julius Ueberig, Kaufmann; stellw. Vor. Hugo Langrod, Sattelmstr.; Schriftführer Ernst Gae, Kaufmann; stellw. Schriftführer Louis Feutl 1. Jäger; Nebend. Moriz Juchs, Schmiedemstr.; Auswahlsmitglieder sind: Carl Feutl 1. Jäger; Friedr. Friedl 1. Jäger, Friedr. Carl, Restaurateur; Wilh. Hilde, Jägerbr. Wilh. Schöler, Buchbinder; Bruno Seifert 1. Jäger; Musikanten: Karl Seifert 1. Jäger; Robert Stolle 1. Jäger; August Weber, Restaurateur; Friedr. Wittbun, Briesterjäger.

Gestern hielt der Sohn'sche Zinnerverein seine vierteljährliche Generalversammlung in „Thienis Garten“ ab. Wir erlauben, daß sämtliche Vorstandsmitglieder einstimmig wieder gewählt wurden. Die regelmäßigen Turnstunden beginnen mit Sonnabend den 12. bei ein Obigen Winterturnhalle. Herr Waldschied fütterte Bericht über den Stand der Anbahnungsangelegenheit. Eine sofortige Sammlung zu Gunsten derselben ergab ein recht erfreuliches Resultat. Auf Antrag des Vorstandes wurde Herr W. erucht, dem Komitè dahin zu wirken, daß die Einweihung statt am 18. bei am 20. welcher auf einen Sonntag fällt, erfolge. Der Verein, der gegenwärtig 65 Mitglieder zählt, tritt mit dieser Verammlung in sein 11. Vereinsjahr, steht also wohl ohne Zweifel auf hohem Fußen. 1. Derlei gehört, gleich dem Halle'schen Zinnerverein, dem nordostbairischen Gau der deutschen Zinnererschaft an.

Metereologische Station.

	S. Okt. 10 U. Ab.	9. Okt. 8 U. Morg.
Barometer Millim.	748.31	749.27
Thermometer Celsius	14.00	12.13
Rel. Feuchtigkeit	75.4 %	95.6 %
Wind.	SW 1	SW 1

6 Uhr früh. Nach gehen ein schöner Nebel, trotz des tiefen Barometerstandes, auch über Nacht hat sich das Barometer nicht verändert, leichter Nebel, fast ganz klarer Himmel, die schwache Luftströmung ist über Nacht südwestlich geworden.

\* Aus Witt. wird berichtet, daß man dort und in der Umgegend in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wiederum eine schwache Erdbebe wahrgenommen habe.

Der Ausbruch des Vesuvius.

Die Lava erreichte bereits die Fenster genannte Öffnung. In der Nacht zum 6. d. verpuffte man zwei kleine Erdbeben. Der Krater schiedert bereits Steine in die Höhe, unter starkem unterirdischen Dröhnen. Im Fuße des neuen Kegels entzündeten dem Berge zwei sehr breite Feuerbäche, welche zusammenfließend einen mächtigen Feuersee bilden. Professor Palmieri glaubt, daß mit Eintritt des Vollmonds der Ausbruch zunehmen wird.

Botho in den Adelsstand?“ fragte er. „Von diesem Wunsch hat meine Frau mir noch kein Mittheilung gemacht.“  
„Ja, sie hat es wohl deshalb nicht, weil sie unangenehme Erörterungen vermeiden wollte“, erwiderte der Baron abschließend. „Frieda hat mit mir darüber gesprochen, und ich finde ihren Wunsch gerechtfertigt. Deine Frau ist eine geborene Baronessin von und zu Saalek, lieber Paul, und wenn Du nur einen flüchtigen Blick auf unsern Stammbaum wirfst, so wirst Du erkennen, daß die Familie Derer von Saalek —“  
„Schon in den Kriegsjahren gegen die Ungläubigen die Waffen schwingend“, unterbrach Donorf ihn spöttisch. „Ich weiß das, Frieda hat es mir schon an unserm Hochzeitstag mitgetheilt.“  
„Und es ist die Wahrheit, Paul, wir haben's verbrieft und versiegelt. Nun ist die Familie Derer von und zu Saalek ausgezogen bis auf zwei Glieder, Deine Frau und mich, und mit meinem Tode müßte naturgemäß unser Name erlöschen, da ich zu alt geworden bin, um zu heirathen und von einer Nachkommenschaft also keine Rede sein kann. Du hast drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, der ältere Sohn soll später Deine Firma weiterführen, dagegen läßt sich Frieda einwenden, ist doch in diesem Punkte der Stolz des Bürgerlichen ebenso berechtigt, wie der des Adels! Aber der jüngere Sohn hat keine Familie, dem Soane glaubst, er ist in die Armee eingetreten und der Heirath müßte ihm das letzte Wort in schmäuder Familienklienten. Wenn selbst nur der älteste Name, um sich demwärts zu kommen, und da wir diesen Namen ihm verschaffen können, so beginnt mir ein Unrecht, wenn wir nicht thun wollten. Dein Name könnte dabei mit dem meinigen vereinigt werden, Botho Donorf von Saalek oder Botho von Donorf-Saalek.“  
„Und wozu das Alles?“ fragte der Geheimrath, dessen Lippen jetzt wieder der herbe Zug anquoll. „Nimm mir die Bemerkung nicht übel, Edward, der Name Donorf hat vielleicht einen besseren Klang als der Deinige! Weiblich ruhig ging er fort, indem er seine Hand auf den Arm des Barons legte und ihm in die blühenden Augen schaute; „die Absicht, Dich beleidigen zu wollen, liegt mir sehr fern; ich wollte Dich nur darauf aufmerksam machen, um Dir zu beweisen, daß

nur einige Bestimmungen des § 20 würden modifizirt, sowie die Bestimmungen, welche aus dem Genossenschaftsweisen Bezug haben, nur formulirt. Es wurde innerhalb der Fraktion eine burghoebende Uebereinstimmung hergestellt.

Das preussische Finanzministerium soll das ursprüngliche von 20 Millionen Mark veranschlagte Defizit pro 1879/80 auf 10—11 Mill. M. herunter gebracht haben und noch eine weitere Verminderung anstreben. Der Rest würde durch eine Finanzanleihe, wahrscheinlich wohl durch Ausgabe von Sachanleihscheinen, auf das nächste Jahr übertragen werde.

Freiherr von Stauffenberg ist bei der Nachwahl zur bairischen zweiten Kammer im Wahlkreise Kaiserslautern mit 156 von 168 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden. Herr v. Stauffenberg gebührt in Berlin wieder eintrafren. In Luboritz-Kampen ist in Berlin zur Verählung des Sozialistengesetzes eingetroffen.  
\* Borgelien (7. Okt.) hat, wie die „Volks-Ztg.“ mittheilt, vor dem Igl. Obertribunal der gegen den Kreisrichter Dr. Kollmann aus Koblenz, B.-Pr., unabhängige Disziplinarprozedur wegen der Aufschreibung der wiederholten Klagen des Schriftleiters seine endgültige Entscheidung gefunden. Dr. Kollmann war persönlich anwesend. Es erfolgte die Bestätigung des Königsberger Erkenntnisses. Somit ist Kollmann aus dem Rechtsdienste entlassen.

\* Viele der wegen Majestätsbeleidigung (oder Beleidigung des Kronprinzen oder des künftigen Reichspräsidenten) verurtheilten Personen haben Genugthuungsgelüste eingetroffen. Nach dem B. T. wird angenommen, daß nach dem feierlichen Empfang des Kaisers in Berlin eine General-Amnestie zu erwarten sei; nach anderer Miße vorher erst die Wirkung des Sozialistengesetzes abgewartet werden.

Berlin, 8. Okt. Das Programm, welches für die Anwesenheit des Kronprinzen in Paris in Kiel aufgestellt war, ist in einer für alle Theile vollständig befriedigenden Weise zur Ausführung gebracht. Aus Anlaß dieses hohen Alters des Bringen Heinrich bedenklichen Tages ist dem ersten Offizier auf dem „Prinz Albrecht“, Korvetten-Kapitän Köster, der Hofe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. Die Korvetten-Kapitän Köster und Jirnow sind zu Kapitänen auf See befördert worden. Für den Ablauf des „Prinz Albrecht“ ist der Tag noch nicht bestimmt. Wenn die „Kieler Zeitung“ es auffällig findet, daß Kontre-Admiral Werner bei dem Empfang des Kronprinzen in dem Bahnhofs nicht zugegen gewesen, so wird dieses Fehlen seinen Grund darin haben, daß es nicht Sitte ist, daß Offiziere, die ihren Abschied erbeten haben, an einem offiziellen Empfang theilnehmen. — Am Sonnabend ertheilte der Kronprinz dem Direktor im Marine-Departement der Admiralität, Vize-Admiral v. Hentz, zu Potsdam Audienz, um den Bericht des Vetersen über die Weite derselben nach England entgegenzunehmen. Der Kronprinz hat sich, wie ich höre, auf das eingehende nach den in Folge der Katastrophe des „Großer Kurfürst“ in England angeordneten Maßnahmen erkundigt, ebenso über die Seebungsarbeiten des gesunkenen Schiffes ausführliche Mittheilungen gefordert. — Die Meldung einer heftigen Verwundung, daß ein feierlicher Schluß des Reichstags durch den Kronprinzen eventuell in Aussicht genommen sei, ist völlig grundlos. Wenn der Kronprinz aus nahe liegenden Gründen den Reichstag nicht eröffnet hat, so ist umsonsten an einen feierlichen Schluß zu denken. — Sobald die Anzeige eingetroffen war, daß in der Stadt Warschau und zwei Kreisen des Königreichs Polen die Rinderpest ausgebrochen sei, hat das landwirthschaftliche Ministerium die zunächst an die Seuchestellen grenzenden Regierungen zu Marienwerder und Bromberg angewiesen, den § 6 der Instruktion zu dem Gesetze von 1875, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehpesten, nach welchem die Einfuhr von Rindvieh sofort zu inhibiren ist, zur Ausführung zu bringen. Ferner sind preussische Viehärzte in die heimgelachten Ortschaften geschickt worden, um über den Stand der Seuche zu berichten. Endlich sind die Polizeibehörden und die Grenzthierärzte zur genaueren Beobachtung der gestellten Vorkehrungen veranlaßt worden. — In Bezug auf die Vernehmung der Fischer von der Reichspostverwaltung ausgegebenen Postkarten ist vom Verlehr im Weltpostverein ist eine für das Publikum wichtige Verfügung des Generalpostamts zu beachten. Es wird inwieweit aufmerksam gemacht, daß andere als von der Reichspostverwaltung ausgegebenen Postkarten im internationalen Verlehr zur Postbeförderung nicht zugelassen werden. Wenn dessen ungeachtet noch in einzelnen

Schwager darüber dachte, der ja im Grunde genommen auf die vornehmste Verwandtschaft stolz sein müßte. Mit heiterem Kacheln reichte er den Geheimrath beide Hände, er sponen den Schätzen, der flüchtig über das Antlitz Valeria's glitt, nicht zu bemerken.  
„Prächtiges Wetter zur Spazierfahrt!“ sagte er. „Wohin geht die Reize?“  
„Zum Düttenwerk, Untel!“ erwiderte Alfred. „Dem Direktor soll der Kopf gewaschen werden, und Papa hat mich auszuweichen, dieses angenehme Geschäft zu befragen.“  
„Sehr angenehm, allerdings!“ jappete der Baron. „Mach' kurzen Prozeß mit ihm, so kommt Du rasch davon. Und was hat meine Luze Valeria dabei zu thun?“  
„Nichts!“ sagte das Mädchen ruhig. „Ich ferne dem Direktor nicht und weiß auch nicht, was er sich bei zu Schulden kommen lassen. Wir müssen aufbrechen, Alfred; Du entscheidest wohl, Untel, der Wagen wartet schon seit einer halben Stunde.“  
Betroffen blühte der Baron den Weiden nach.  
„Das Mädchen muß unter die Haube“, brumme er kopfschüttelnd; „es scheint mehr und mehr darauf ausgehen, mir in diesem Hause Dismutation zu machen. Ah, das, Paul Donorf ist ein Schwachsinniger, so lange seine Frau lebt, wird sie auch hier das Regiment führen.“  
Er klopfte an und trat, ohne die übliche Einladung abzuwarten, in das Kabinett.  
„Offenlichlich störe ich Dich nicht, Schwager, sagte er in einem Tone, als ob eine Störung von seiner Seite überaus undenkbar sei, „ich habe etwas mit Dir zu besprechen und möchte Dich deshalb bitten, mir ein Viertelstündchen zu widmen.“  
Der Geheimrath hatte im ersten Moment die Frauen zusammengezogen, aber der Baron gab sich den Ansehen, als bemerkte er es nicht, er rollte einen Sessel neben den Schreibtisch seines Schwagers und ließ sich nieder.  
„Es betrifft Deinen Sohn“, fuhr er fort, während er langsam die Glöckchen schloß aus; „Frieda äußerte vor einiger Zeit den Wunsch, daß er in den Adelsstand erhoben werden möge.“  
Paul Donorf sah ihn mit süßem Verdröben an.

Paul Donorf sah ihn mit süßem Verdröben an.





**Albums,**  
Portemonnaies, Cigarrenetuis, Necessaires,  
Brieftaschen, Notizbücher, Noten- u. Schreib-  
mappen, Schreibmaterialien, Lampenschirme,  
eine große Auswahl von Chemisett- u. Manchetten-  
Knöpfen empfiehlt  
**Hermann Köhler,**  
vormals  
Gr. Steinstr. 14, Jul. Bürger, Mittelstr.-Gde.



**Richard Schnabel in Leipzig,**  
Nr. 7. Wintergartenstraße Nr. 7,  
empfiehlt:  
**= Douche-Apparate. =**  
Das Beste dieser Bäder!  
Anschaffliche Beschreibung und Gebrauchs-Anweisung steht auf Verlangen  
franco zu Diensten.

**Badewannen** in Zink, **Sitzbäder,**  
**Kinderbadewannen** „ **Fussbäder,**  
**Bidets mit Steingutschüssel, Badekannen,**  
**Bidets mit Blechschüssel, Stechbecken.**

Illustrirter Preis-Courant gratis!

**Gardinen.**  
Auser meinem reichhaltigen Lager in den neuesten Mustern  
gestickter engl. Tüll- u. Zwiirngardinen  
empfehle einen größeren Vorrath  
gestickter Gardinen,  
sowie verschiedene **Bester,** welche zu ganz bedeutend  
herabgesetzten **Ausverkauf** gestellt  
Breiten zum  
**Albert Röhrig Nachf.,**  
Leipzigerstraße 99, Ecke der kl. Brauhausgasse.

**Concursmassen-Ausverkauf.**  
Der Ausverkauf der aus der Julius Bauchwitz'schen Konkurs-Masse  
herrührenden Waarenbestände, bestehend in  
**Herren- und Knaben-Garderobe**  
findet heute und folgende Tage 6. Leipzigerstraße 6. von 8-12 Uhr  
und von 2-6 Uhr zu Taxpreisen statt.

Am 1. October d. J. verlegte meine Wohnung nebst  
**Engros-Lager von Schneider-Artikeln**  
von Leipzigerstraße 3 nach  
**Obere Leipzigerstraße 80, 1 Tr.**  
und bitte ich mir das bewiesene Vertrauen auch hierüber übertragen zu wollen.  
Sonntag und Montag bin ich persönlich am besten anzutreffen.  
Hochachtungsvoll

**Hermann Rosenberg.**  
**Geschäfts-Gröfning.**  
Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutiger  
Datum **Markt Nr. 11** ein  
**= Blumen-Geschäft =**  
eröffnet habe. Auser frischen Blumen und Pflanzen empfehle ich mich zur  
Anfertigung von Bouquets, Braut-, Ball- und Todtenkränzen, Kronen  
und Girlanden mit dem Besonderen geschmackvoller und schnellster Aus-  
führung. — Zudem ich bitte mein Unternehmen gefälligst unterstützen zu wollen,  
zeichne  
Galle a/S., den 10. October 1878.

**Carl Reinhold.**  
**Geschäfts = Gröfning.**  
Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zeige ich hierdurch  
ergebenst an, daß ich am heutigen Tage in dem früher **Johanne Brie-  
ger'schen** Hause **Schillerstr. 22**, am Markt, unter der Firma:  
**G. A. Henze**  
ein **Leinen-, Baumwollen- u. Modewaaren-Geschäft**  
eröffnet habe. Ich werde stets auf gute und reelle Waaren halten und in-  
dem ich allen mit Bedenken eine **prompte** und **billige** Bedienung zusichere,  
bitte ich freundlich, mein Unternehmen durch reichen Zuspruch glänzend unter-  
stützen zu wollen.  
Mit Hochachtung  
Galle a/S., den 8. October 1878. **G. A. Henze.**

**Bäckerei = Gröfning.**  
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen  
Tage eine **Brot- und Weißbäckerei**  
**Siebighenstein, kleine Breitenstraße Nr. 10**  
eröffnete. Um gütige Berücksichtigung bitte ich ganz ergebenst  
Hochachtungsvoll **P. Heisterberg.**

**Geschäfts-Verlegung.**  
Seite belegen wir unser zweites **Holz-Geschäft** von  
**Bernburgerstraße 22** nach dem  
**Magdeb. = Halberstädter Güterbahnhof**  
vor dem **Steinthor**  
und ersuchen ein geehrtes Publikum, sowie unsere werthen Kunden, uns gefl.  
in neuem Geschäft gütlich beizugehen zu wollen.  
Galle a/S., den 1. October 1878. **Hochachtungsvoll**  
**A. Vogler & Sohn.**

**Baumwollene u. wollene Watten**  
von der geringsten bis zur feinsten Qualität, liefert auf das Billigste die  
Watten-Fabrik  
**Freyburg a/M. M. Küstermann's Nachflg.**  
**Bayerische Jagdjoppen**  
wafferdicht, empfiehlt  
**M. Bauchwitz, Leipzigerstraße 96.**

**General depot u. allein. Verkauf**  
**französischer Panzer-Corsetts**  
A. J. JACOBOWITZ  
Wäsche-fabrik  
Gr. Ulrichstr. 33  
vorzüglich sitzend, mit und ohne Fichlein  
von 75 Pfg., Mt. 1,50, 2,25 bis 5 Mt.  
Neu!! und sehr beliebt:  
**Uhrfedern-Corsettes.**

Unser Lager ist in neuen **französischen Conserven**  
vollständig assortirt.  
Wir empfehlen prima Stangen- und Brechspargel, Car-  
rotten, junge Erbsen, Mockturte-Suppe und Ragout, Fas-  
anen- und Gäuseleber-Pastete in bezaubernd vorzüglicher Güte.  
Appetitbild, neue sardines à l'huile, Westphal, Pumper-  
nickel, Thüringer Schinken und Wurst, Frischen Magdeb.  
Sauerkohl.  
**Ferd. Hummel & Co.**

**Wissel-fuhrwerk**  
von **Pfitzmann**  
aus Halle.  
Bewegen Mangel  
an Arbeit für die  
Pferde zu sehr  
herabgesetzten  
Preisen

**Für Brustkrankte**  
Geitung durch Stichtagsbesuch oft in 8 Tagen bin ich jeden Sonntag  
in Halle a/S. von 11-12 Uhr im Gasthof zum „goldenen Hery“ zu  
sprechen.  
**Bad Neu-Ragoczi b/Halle a/S. Dr. Steinbrück.**  
**Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.**  
Bei der bevorstehenden Weihnachtszeit legen wir allen Damen, die sich  
für unsern Verein interessieren, recht dringend die Bitte an's Herz, uns auch  
hier in früheren Jahren in unseren Arbeiten für den Weihnachtsbazar zu  
unterstützen und sich Donnerstags von 2 bis 5 Uhr zu gemeinsamer Thätig-  
keit Martinsberg 14 einzufinden. **Das Ausstellungs-Comité.**

**Schulbücher,**  
Lexica und Atlanten dauer-  
haft gebunden, billig bei  
**M. Koestler, Poststr. 10.**

**Deutsche Middle-Park (Pferde-) Lotterie.**  
Ziehung 17. October a. e. in  
Berlin. 40 Hauptgewinne  
(Vollblutpferde) im Werthe von  
30,000, 15,000, 10,000, 8000  
6000 und 3000 Mk. und 1960  
kleinere Gewinne.  
Kaufe a 3 Mk. empfehlen:  
in Halle a/S.: A. Neumann's  
Cigarren-Geschäft Scherngasse 1,  
gr. Ulrichstr. 4 u. Königstr. 5a,  
in Teichenthal: Carl Brandt,  
in Stolben: Ewald Metzell, in  
Landskr.: Fr. S. Langenberg,  
in Querfurt: Fr. Hartmann, in  
Schaffstädt: Fr. Wirth Wwe., in  
Wische: Carlwirth Carl Wwe., in  
Hofleben: Apotheker Seibold, in  
Rebra: Heimb. Stöbe, in Lands-  
berg: William Koch, in Weßfeln:  
Willy. Koch und Carlwirth E.  
Angermann.

**Billig**  
Sämmtliche Schreibartikel  
in bester Qualität bei  
**G. E. Krause, am Leipzigerthurm.**  
**Tanzunterricht.**  
Zu meinem in der zweiten Hälfte  
des October beginnenden Curus nehme  
noch bis zum 15. d. Mtz. gefällige  
Anmeldungen jederzeit in meiner Woh-  
nung, Brunnstraße 18, entgegen.  
Die sich bereits gemeldeten Schüler  
werde ich durch einen Boten von der  
ersten Unterrichtsstunde in Kenntnis  
setzen lassen.  
**A. Wipplinger, Tanzlehrer.**  
**Gumpold's Putz-Pasta,**  
das beste Mittel zum Putzen von Me-  
sing, Glas u. c. empfiehlt  
**Helmbold & Co.**  
**Plisse** brandt feilt, à Elle 1  
**Brüderstraße 13.**

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag den 10. October 1878.  
12. Vorstellung im 1. Abonnement.  
**Ganlet.**  
Trauödie in 5 Acten von Shafespeare.

**Neues Theater.**  
Donnerstag den 10. October er.  
**II. gr. Symphonie-Concert**  
(Orchester 40 Mann).  
Mendelssohn: Overt. Sommer-  
nachstraum. — Rubinstein: Ballet-  
musika. Heramors. — Salnt-Säms,  
Totentanz. — Beethoven:  
Symphonie Op. 91. — Godefriden:  
Norwegische Volksmelodie (Streichinstr.)  
— Rigt: Klavodie Nr. 1.  
Billet, 3 Stück 1 Mk., sind vorher  
nur in den Cigarren-Handlungen der  
Heren **Steinbrecher & Jasper** am  
Markt und Poststraße zu haben.  
Anfang 8 Uhr. Kasstpreis 50 S.  
**W. Halle, Stadtmusikdirector.**

**Nesse's Restaurant**  
Poststraße.  
Jeden Mittwoch und Sonnabend  
**Schach-Abend,**  
wozu alle Freunde des Schach-  
spiels eingeladen werden.  
Gleichzeitig empfehle  
**fl. Culmbacher.**

**Restaurant „Halleria“**  
Brüderstraße 4  
empfeilt feiner als gut anerkanntem  
Mittagsstück im Abonnement à 75 S.  
von 12-2 Uhr.

**Berliner Weißbier-Salon.**  
Gute Donnerstag 4 Uhr  
**Speckkuchen.**

**Erholung,**  
Werderburgerstraße 10.  
Heute Donnerstag von 4 Uhr an  
Guten- und Saften-Abend.  
**K. Waldmann.**  
Die Segelbahn ist noch einige  
Abende zu besetzen.

**Rendnitzer Bierhalle,**  
Grafweg 19 u. gr. Klausstr. 8.  
Donnerstag den 10. Oct. Nachm. 3 Uhr  
**Großes Billardturnier.**  
**Safenausstellung.**  
Täglich frische Käsekräutchen mit  
Beinödel, Nieder-Ises Bier ff.  
**A. Posern.**

**Stango's Garküche**  
Grafweg 21.  
empfeilt ihren Mittagsstück. Abends  
Beis- und Brattartoffeln in und  
außer dem Saale. — Zur Unterhaltung  
franz. Billard.

**Bergschenke b. Cröllwitz**  
Donnerstag **Schlachtfest,**  
wozu ergebenst einladet  
**Fr. Herrmann.**

**Missionsfeier**  
Sonntag den 13. October, 12. u.  
13. u. Nachmittags 2 Uhr in der  
Kirche zu Dorf Alleben. — Zeit-  
prediger Herr Superint. Trübne  
in Seeburg.  
**Der Dorf. d. Missions-Gesell-  
schaftsvereins f. Alleben u. Umg.**  
**Handwerker-Meister-Verein**  
Freitag den 11. October Abds. 8 Uhr  
in der „Fulpe“.  
1. des deutsche Handwer., und seine  
Wehrerlänge, Vortrag von Hrn.  
Drechsler G. Schlenker.  
2. Vorklärung neuer Mitglieder zur  
Vorklärung.  
Für den Inhabertheil verantwortlich  
H. Böhm in Halle.  
Mit Beilage.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect bei über den Königskrant des Hygieist Jacoby in Berlin, auf welchen wir noch besonders hinweisen.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel,

Mit Beilage.